

# Work-Life-Balance und Karriereperspektiven von NachwuchswissenschaftlerInnen



## Geschlechterbezogene Analysen einer Online-Befragung

Silvana Weiss

### Ausgangssituation

Im Wissenschaftsbereich ergeben sich besondere Herausforderungen für eine gelungenen Integration beruflicher und privater Lebensbereiche. Dies wurde bisher kaum mittels quantitativer Methoden untersucht.

### Fragestellung

Durch welche Faktoren werden die Work-Life-Balance und der Wunsch, langfristig in der Wissenschaft zu bleiben beeinflusst? Zeigen sich hierbei unterschiedliche Wirkmechanismen bei Frauen und Männern?

### Methode

Mittels Online-Umfrage wurden 202 NachwuchswissenschaftlerInnen befragt (121 Frauen, 81 Männer). Neben der Work-Life-Balance und dem Wissenschafts-Karrierewunsch wurden Variablen aus Arbeits- und Privatleben erfasst: Alter, Pre- vs. Postdoc, Arbeitszeit, Zeit für Forschung, Entgrenzung zwischen Berufs- und Privatleben, Berufung zur Wissenschaft, Bewertung des Zeitimperativs im Wissenschaftsbereich, Mobilitätsbereitschaft, Arbeitszeitflexibilität, Autonomie, Unterstützung/Inklusion, Betreuungspflichten gegenüber Kindern und/oder Pflegebedürftigen, zukünftiger Kinderwunsch, Freizeitvielfalt.

### Ergebnisse

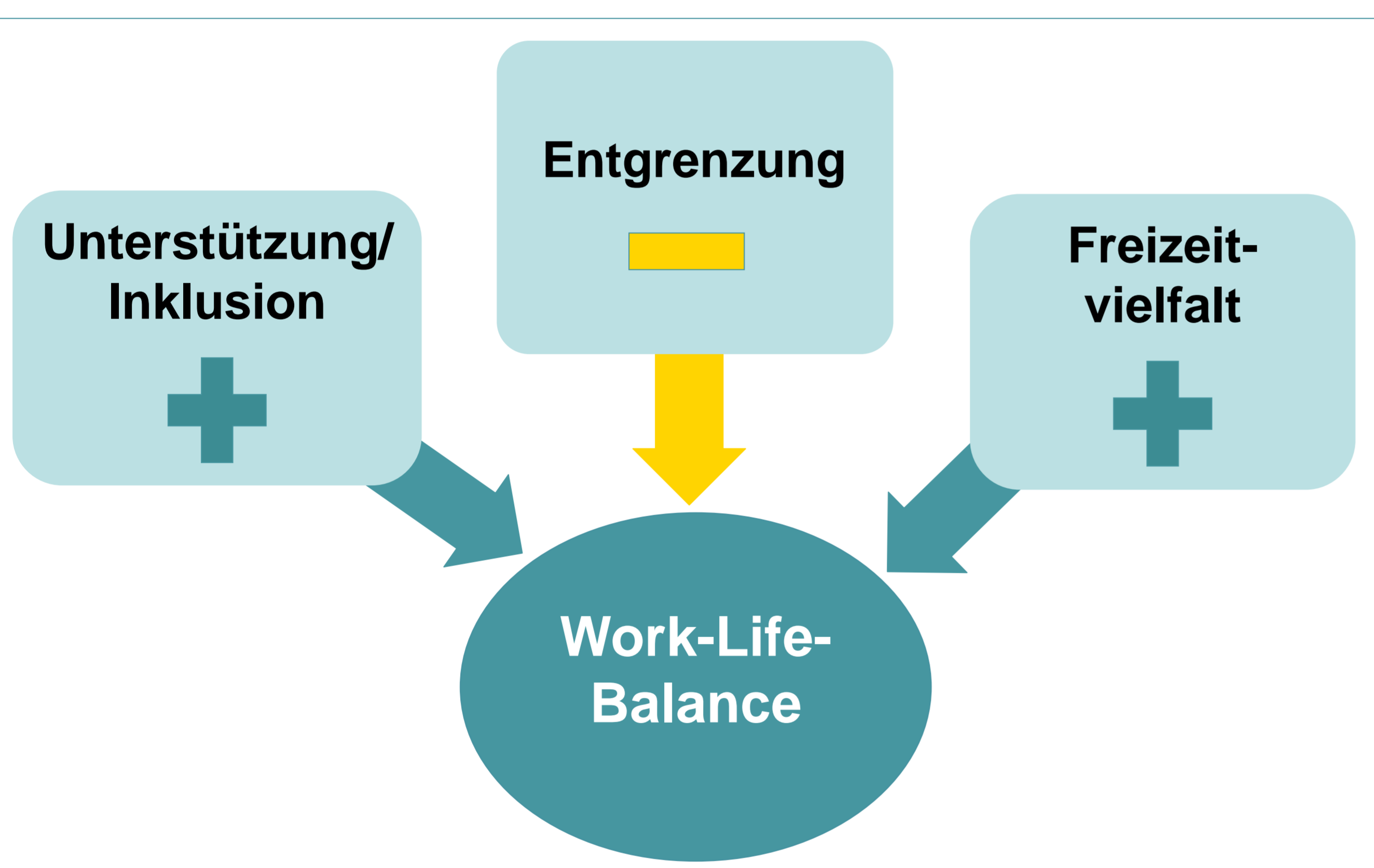


Abbildung 1: Statistisch signifikante Einflussfaktoren für die Work-Life-Balance – beide Geschlechter

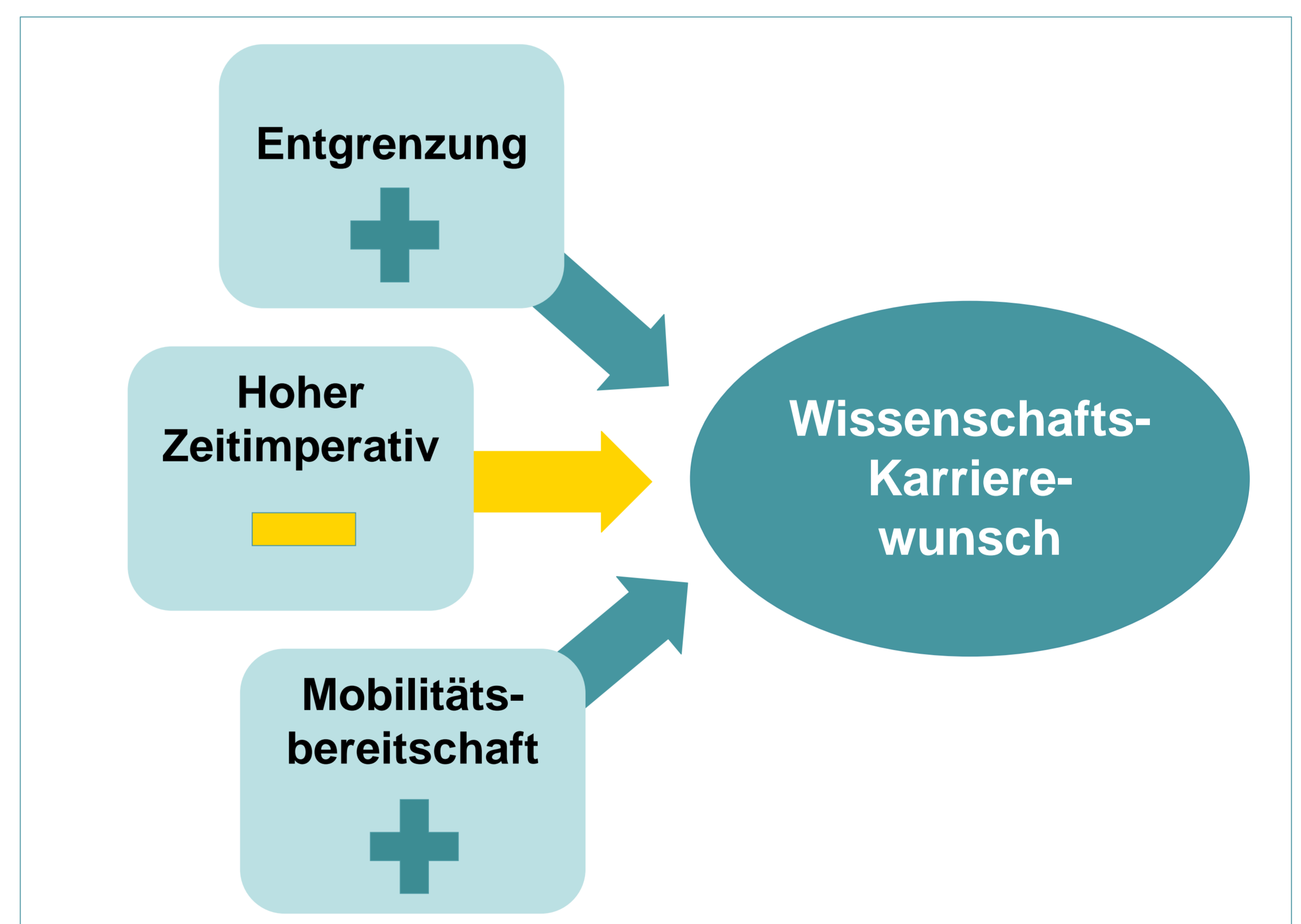


Abbildung 2: Statistisch signifikante Einflussfaktoren für den Wissenschafts-Karrierewunsch – nur Frauen

### Diskussion

Während sich hinsichtlich der Work-Life-Balance kaum geschlechterbezogene Unterschiede zeigen, sind beim Wissenschafts-Karrierewunsch unterschiedliche Einflussfaktoren wirksam.

Interessant ist die Doppelrolle der Entgrenzung bei Frauen: Einerseits wirkt sich diese negativ auf die Work-Life-Balance aus, andererseits hängt sie positiv mit dem Wunsch zusammen, zukünftig in der Wissenschaft tätig zu sein.

Ebenfalls frauenspezifisch ist die abschreckende Wirkung eines hohen Zeitimperativs im Wissenschaftsbereich.

Auch Mobilitätsanforderungen im Wissenschaftsfeld spielen für Frauen eine größere Rolle.

### Ausblick

Die ambivalente Wirkung der Entgrenzung bei weiblichen NachwuchswissenschaftlerInnen soll in Zukunft näher untersucht werden.

Ebenfalls interessant für weitere Forschungsvorhaben wäre eine differenziertere Betrachtung der Freizeitgestaltung in Zusammenhang mit der Work-Life-Balance.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:  
Silvana Weiss, Institut für Personalpolitik  
Karl-Franzens-Universität Graz  
silvana.weiss@uni-graz.at

Das Work-Life-Balance Gesamtprojekt, im Rahmen dessen diese Studie stattfand, wurde koordiniert durch Dr. Barbara Hey, Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, Karl-Franzens-Universität Graz.  
Das quantitative Teilprojekt fand unter der Leitung von Prof. Dr. Renate Ortlieb statt, Institut für Personalpolitik, Karl-Franzens-Universität Graz.